




16. MAI 2021

## VOM EINSSEIN JOH 17,6-19

GEBET IN DER KRISE DES ABSCHIEDS

Alles, was er uns an Liebe wünscht, ist dies: Wir Jünger - Freunde mögen in unserer ganzen Existenz mit dem Vater eins sein. Unsere Existenz, die ja von Gott kommt, möge ewig bleiben und im Vater, wir mögen eins mit ihm glücklich bewahrt bleiben für immer – wahrhaft eins sein mit uns selbst, miteinander und mit dem Vater in uns. Dies – die innerste Einheit mit dem Schöpfer in uns, dem Vater alles Lebendigen - führte uns auch in eine neue Einheit mit allem Lebendigen – allen Menschen dieser Erde und der ganzen Schöpfung.

K. W. WOLF  
ST. GEORG  
Küsnacht



## Die Zeit der Zerrissenheit

---

Die gegenwärtige Zeit ist eine Zeit der Zerrissenheiten. Wir sind hin und her gerissen in der Krise einer Pandemie in der wir uns von alten Gewohnheiten verabschieden musste. Abstandsgebote und Schutzregeln beschäftigen uns. Diese Zeit der Gefahr der Infektion bringt Verhaltensmuster hervor, die alle nicht auf das „Zusammen- und Eins-sein“ angelegt sind, sondern auf Distanzierung. Es war unausweichlich, Selbstverständlichkeiten wie die Begrüssung mit der Hand aufzugeben. Die Lock down letztes Jahr und dieses Jahr weckten die Sehnsucht nach Normalität in der Begegnung. Menschen sehnen sich nach Zusammensein mit Freunden – dem Einssein in gemeinsamen Unternehmungen und im Austausch miteinander. Der Eindruck wächst: Die Ökonomie braucht Öffnung und neue Vereinbarungen um die Krise zu bewältigen. Zugleich wurden die Zerwürfnisse in der Gesellschaft und neben einer grossen Solidarität, ebenso eine scharfe Entsolidarisierung erfahrbar. Die Einigung und die Einheitlichkeit in der Gesellschaft erscheint schwieriger als zuvor. In Gleichzeitigkeit suchen Menschen die Gemeinschaft und die Begegnung. Das gemeinsame Tun und Feiern, das „Sich-sehen“. Wird Diversität als eine positive Qualität angenommen werden können? – und das Eins-sein in Unterschiedlichkeit als Grundwert der Gesellschaft sich als konstruktive Kraft erweisen?

## Einssein als Ursprung und Sehnsucht

---

Im Eins-werden liegt der Ursprung jedes menschlichen Lebens. Sowohl Körperlich-physisch und Leib-seelisch zwischen Mann und Frau, als auch im Kern der Entstehung der ersten Zelle jedes Lebewesens, in der alle Information genetischer Art schon angelegt ist.

Im Einssein erstehen während der Zeit der Schwangerschaft jedes Menschen erste Entwicklungsmöglichkeiten. Alles Eins-werden und Eins-sein ist von allem Anfang an sensibel in allen Phasen. Wir sind Wesen, die aus dem Eins-werden erwachsen und uns aus dem Eins-sein entwickeln.

Von Anfang unseres Lebens an spielen jene Menschen als Du und Gegenüber eine Rolle, mit denen wir emotional bedeutsam Eins-werden und Eins-sein erfahren können. Auch die Entwicklung solcher Erfahrung ist für uns ein sensibles Feld. Beglückung und Störung, Erfüllung und Mangel, Konstruktiver Austausch und destruktive Zurückweisung wirken sich in der Persönlichkeit und in unserer Entwicklung sowie in der Beziehungsgestaltung mit Menschen aus. In sozialen Bezügen und auf dem Fundament der Beziehung zu den Lebensgrundlagen entfaltet sich jedes menschliche Leben.

Auf diesem Hintergrund bewegen sich für uns auch unsere Sehnsucht und unsere Hoffnung mit Gott das Eins-werden und das Eins-sein zu erfahren. Die Gemeinschaft (in) der Kirche als Raum der Begegnung von Jung und Alt, Fremd und Vertraut und als Ort des Aufgehoben-seins von Menschen aus unterschiedlichstem ethnischen Hintergrund und verschiedenster geschlechtlicher Orientierung, in einer geistigen Einheit mit Gleichgesinnten, von gleichen Werten Bewegten, steht zur Frage und wird zugleich als Ideal gesucht.

## Das Gebet um Einheit

---

Menschen „nutzen“ das Gebet häufig wie einen „Feuermelder“. Sie beten in der Not, eben gerade wenn es brennt, richten sie ihren („Not“-) Ruf an Gott.

Viele andere beten, wie sie es von klein auf so gewohnt sind: Als Baby schreien wir Menschen nach der Mutter, weil wir Hunger haben. Als Kinder haben wir Durst und aus dem Bedürfnis nach Stillung unseres Durstes bitten wir um unser Lieblingsgetränk. „Bitte gib mir das... und das... und das...“ – Wehe der liebe

Gott ist nicht so lieb und tut einfach nicht, was wir verlangen, dann bekommen wir Zweifel daran, ob es Gott gibt... ob er überhaupt da ist. Im Hintergrund steht unsere kindliche Erfahrung und unser frühkindliches Bedürfnis: wenn wir etwas brauchen schreien wir, rufen wir nach der guten Mutter und Mutter kommt und gibt uns. Eine Mutter, die nicht antwortet, ist auch nicht da, ein Vater, der uns nicht gibt, was wir wünschen, ist kein lieber Vater. Ein Vater, der uns oder das, was wir wünschen, nicht sieht, existiert er überhaupt?

Andere beten aus Gewohnheit einfach weil wir es so gelernt haben: am Morgen oder am Abend und zwischendurch beim Essen. Ein echtes Gespräch mit Gott, ein innerer Austausch jedoch. Kommt nicht zu stande.

Wir können beten als Rezitieren. Wir sprechen Worte, lesen Worte, verfolgen den Text eines Psalms ohne jedoch wirklich in einen Dialog einzutreten. Texte der Schrift fließen durch uns hindurch und reinigen – das mit Gott in einen „einenden“ Austausch eintreten kommt jedoch noch nicht zustande.

Jesus Gebet ist von anderer Art – ob am frühen Morgen oder durch die ganze Nacht hindurch auf dem Berg oder am Abend beim letzten Mahl mit den Freunden – es ist eine Zeit des ganz und gar Eins-werdens.

Die Begegnung mit dem Vater gibt ihm die Kraft zur Überwindung der Angst im Garten Gethsemane, zur Überwindung der Verslossenheit und der Versöhnung am Ostermorgen, als er in die Mitte der versammelten und verschlossenen Jünger tritt.

#### Das Gebet in der Krise des Abschieds

---

Der Evangelist Johannes überliefert uns das Gebet Jesu in der Stunde des Abschieds im Abendmahlssaal in Jerusalem. Er kommt zum Einssein mit dem Vater zurück, es ist die Kraft, die ihn von innen begleitet und eine Gegenwart, die alles verwandelt. In diese stärkende Gegenwart will er die Jünger mitnehmen und sie darin bewahrt wissen.

„Vater lass sie eins sein, wie wir eins sind. Du in mir und ich in ihnen.“

Die Krise des Abschieds wird die Distanz verlangen, der Abschied wird das Loslassen-Müssen mit sich bringen. Jetzt braucht es eine Art der Einheit und der Gemeinschaft die geistiger-weise geknüpft wird, die einen inneren Austausch gewährleistet und die eine Quelle der Stärke zugänglich macht.

Dies ist für Jesus die Beziehung zum Vater, das Eins-werden und das Bleiben in ihm.

Alles, was er uns an Liebe wünscht, ist dies: Wir Jünger - Freunde mögen in unserer ganzen Existenz mit dem Vater eins sein. Unsere Existenz, die ja von Gott kommt, möge ewig und im Vater bleiben, wir mögen eins mit ihm und glücklich bewahrt bleiben für immer – wahrhaft eins sein mit uns selbst, miteinander und mit dem Vater in uns.

Dies – die innerste Einheit mit dem Schöpfer in uns, dem Vater alles Lebendigen - führte uns auch in eine neue Einheit mit allem Lebendigen – allen Menschen dieser Erde und der ganzen Schöpfung.

Einssein Joh 17, 5-8

---

*Jesus erhob seine Augen zum Himmel und betete*

17:1 Vater, die Stunde ist da. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht. 17:2 Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt. 17:3 **Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen** und Jesus Christus, den du gesandt hast. 17:4 Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das du mir aufgetragen hast. Joh 17:5 Vater, verherrliche du mich jetzt bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war. 17:6 **Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart**, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie gehörten dir, und du hast sie mir gegeben, und sie haben an deinem Wort festgehalten. 17:7 Sie haben jetzt erkannt, daß alles, was du mir gegeben hast, von dir ist. 17:8 Denn **die Worte, die du mir gegeben hast, gab ich ihnen, und sie haben sie angenommen. Sie haben wirklich erkannt, daß ich von dir ausgegangen bin, und sie sind zu dem Glauben gekommen, daß du mich gesandt hast.** 17:9 Für sie bitte ich; nicht für die Welt bitte ich, sondern für **alle, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir.** 17:10 Alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein; in ihnen bin ich verherrlicht. 17:11 Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt, und ich gehe zu dir. Heiliger **Vater, bewahre sie in deinem Namen**, den du mir gegeben hast, **damit sie eins sind wie wir.** 12 Solange ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast. Und ich habe sie behütet und keiner von ihnen ging verloren, außer dem Sohn des Verderbens, damit sich die Schrift erfüllt. 13 Aber jetzt gehe ich zu dir.

Doch dies rede ich noch in der Welt, damit sie meine Freude in Fülle in sich haben. 14 Ich habe ihnen dein Wort gegeben und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie auch ich nicht von der Welt bin. 15 Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern **dass du sie vor dem Bösen bewahrst.** 16 Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. 17 Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit. 18 **Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt.** 19 Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind.

Vom Eins – sein Joh 17,5-19 –

---

*Wie Jesus in der Krise des Abschiedes besteht:* <sup>1</sup>

Der letzte Abend.

Das letzte Stück Brot mit den Freunden geteilt.

Die Füße gewaschen.

Letzte wichtigste Worte.

Und Gebet für die, die ihm am Herzen liegen.

Es gehört zum Kostbarsten, was wir am Ende des Lebens für jemanden zu tun vermögen:  
ein Gebet aus tiefstem Herzen.

Wenn wir Menschen an das Ende unserer Möglichkeiten stossen, greifen wir zum Gebet.

Jesus auch. Er gerät selbst mit seiner starken Liebe am Ende seines irdischen Lebens an die Grenze dessen, was er für die Jünger noch tun kann. Er muss sie loslassen und dem Vater und ihnen überlassen, was jetzt geschieht. Für sein endliches und begrenztes Dasein auf dieser Welt und für ihn als menschliches Wesen bleibt, wie für jeden Menschen, dann nur übrig, den, den man liebt, in den Bereich des Unendlichen zu entlassen und zu beten.

Am Scheidepunkt seines irdischen Lebens, am Ende der menschlichen Möglichkeiten, bleibt ihm nichts anderes, als mit seinen Jüngern vor Gott hinzutreten. An dieser Stelle des eigenen Nichtweiterkönnens gibt es für ihn, wie für jeden Menschen allein noch diese, unendlich tröstliche, Möglichkeit des innigen Gebetes für seine Freunde.

### **Lass sie eins sein.**

Wenn man sich für immer von Menschen verabschiedet, betet man so existentiell:

Lass sie nicht in Uneinigkeit scheitern.

Lass sie nicht in der Zerrissenheit enden.

Alles, was er ihnen wünscht, ist dies:

Die Freunde mögen in ihrer ganzen Existenz, die ja von Gott kommt,  
eins bleiben, vor allem mit dem Ursprung und der Quelle.

---

<sup>1</sup> Vgl. Drewermann, Eugen, *Das Johannes Evangelium zweiter Teil, Patmos Düsseldorf 2003, 203 ff.*

**Bewahre sie in Deinem Namen** – bewahre sie in der tragenden Realität Deiner Präsenz. – Denn der Name Gottes ist: „ich bin der ich da.“ – „ich bin der, der ewig bleibt und der, der für dich da ist.“

In der wohlthuenden Präsenz des Vaters mögen sie glücklich bewahrt bleiben, für immer – eins sein miteinander und mit dem Vater. Aus dieser Quelle mögen sie doch – wie er selbst es tat - für immer schöpfen können.

Alles, was er uns an Liebe wünscht, ist dies :

Wir Jünger - Freunde mögen in unserer ganzen Existenz mit dem Vater eins sein. Unsere Existenz, die ja von Gott kommt, möge ewig in ihm verankert bleiben. Der Vater möge uns Anker und lebendige Wurzel sein. In ihm gegründet, werden wir Halt und Stärke und Kräfte finden, die immer neu zu neuem Leben fruchtbar werden können. Im Vater können wir selbst den finden, der der „FÜR UNS DA IST“- und dadurch können wir Haltgebende werden, für viele, die auf der Suche sind. Auf diese Weise werden wir wahrhaft eins sein mit uns selbst, miteinander und mit dem Vater in uns.

**Bewahre sie vor dem Bösen:** die Hinwendung zur Präsenz Gottes bewahrt davor, der Realität des Bösen in der Welt zu verfallen. Wer eine eindeutige Entscheidung getroffen hat, Gott und seiner Gegenwart im Leben Priorität einzuräumen, dessen Leben gewinnt einen Dreh- und Angelpunkt, der die Ausrichtung auf schlicht alles „Gute“ hervorbringt, das Konstruktive, das Menschen aufbaut und das Leben schützt vor Destruktion. Mit Gott und seiner Gegenwart an erster Stelle, wird der Mensch ein „Hörender“, „Achtsamer“ auf alles lebendige Menschliche. Er wird weder dem eigenen inneren Dunkel verfallen, noch dem selbstsüchtigen Haben – Müssen, weil das Licht unendlicher Wertschätzung ihn wärmt und unvergleichlichen Reichtum bedeutet.

**Lass sie eins- sein, wie wir eins-sind:** Das Ein – sein mit dem Vater bedeutet, nicht nur an ihm unser Mass nehmen, sondern indem ich eins bin mit „Gott, dem ich bin da“, – denn das ist der Name des Vaters – bin ich eins mit meinem Urgrund – ganz in mir selbst.

Wenn ich eins bin mit mir und anwesend bin in mir – dann werde ich:

- ✚ die Wahrheit meiner Schatten nicht verleugnen müssen, weil sie von Gott angenommen sind, der in mir wohnt,
- ✚ Ich werde die Täuschungen meines Egoismus entlarven dürfen, weil die Wahrheit frei macht
- ✚ Wir werden einander die Konfrontation mit dem Loslassen nicht ersparen brauchen, weil ich nicht ins Bodenlose falle, sondern vom Vater gehalten bin, der in mir wohnt

- ✚ Ich kann mit grossem Wagnis jene Liebe pflegen, die Schmerzen nicht ausblendet, weil Gott im Schmerz anwesend ist.
- ✚ Ich werde jeder Ausbeutung von Mensch zu Mensch widerstehen, weil Gott der liebende Vater in jedem Menschen gegenwärtig ist.

- Wenn mir der lebendige Gott präsent ist, in jedem lebenden Wesen, werde ich
- ✚ der Zerstörung der Schöpfung mit kleinen Schritten Widerstand leisten
  - ✚ die Geister unterscheiden und für die je grössere Gerechtigkeit und gegen alle Entzweiung für die Versöhnung zwischen Menschen eintreten.

Wir werden uns der Armen unter uns annehmen, in denen Gott uns entgegen kommt

- ✚ wir können seinen Willen erfragen auch in allem Alltäglichen, weil er in uns „wohnt“.
- ✚ und wir werden dem Frieden unter den Glaubenden im Dialog mehr und mehr Raum bieten.

Am nächsten Tag lässt Jesus sich unter dem Kreuz in den Staub und die Hände des Vaters fallen. Am Kreuz lässt er seine Hingabe noch umfassender werden als je zuvor und verbindet Himmel und Erde. Letztes Eins-sein mit dem Vater und verbunden mit der Hingabe für die Menschen.

- ✚ Ich kann die eigene Hingabe an den Vater immer umfassender werden lassen, selbst wenn sie mir das Kreuz bedeutet – und mich nicht ins Privatleben zurückziehen, sondern an seinem Reich bauen, indem ich mich mit meiner ganzen Existenz selbst in die Hände des Vaters fallen lasse.

Wir greifen so die Sendung Jesu auf und bleiben bewahrt in des Vaters „Namen“ – ich bin da – wir setzen auf diese Weise dem Bösen eine entschiedene Antwort entgegen – wie Schafe mitten unter Wölfen – mitten in einer Welt ohne Gott wird durch uns der Vater präsent.

Ich sende Euch.

Ich bin da.